

Waffenkammer Schloss Wellenberg



Die Geschichte der Feuerwaffen 1200 - 1900

Stiftung Waffensammlung Peter Kunz

ISBN 978-3-033-04316-9

Waffenkammer Schloss Wellenberg

Eine Studiensammlung der
Stiftung Feuerwaffen Peter Kunz

über die

**Geschichtliche und technische Entwicklung
der Feuerwaffen, 1200 bis 1900**

© Copyright 2013 by Peter H. Kunz, Schaffhausen und Stiftung Feuerwaffen
Peter Kunz, Schaffhausen.

Das Werk ist urheberrechtlich in allen Teilen geschützt.
Jede Verwertung (Vervielfältigung, Übersetzung, Microverfilmung, elektronische
Erfassung u.a.m.) dieses Werkes oder einzelner Teile davon ist ohne Zustimmung
der Stiftung Feuerwaffen Peter Kunz unzulässig.

Autor: Peter H. Kunz, Schaffhausen, www.feuerwaffen.ch
Grafik, Layout, Satz: Peter H. Kunz, Schaffhausen
Druck: Druckhaus Gremlich GmbH, Winterthur

Titelmeldung VLB: Waffenkammer Schloss Wellenberg

ISBN 978-3-033-04316-9

Inhaltsverzeichnis

Schloss Wellenberg	1
Waffenkammer Schloss Wellenberg	2
Stiftung Feuerwaffen Peter Kunz	3
Um 1260 Erfindung des Schwarzpulvers	6
Um 1326 Älteste Darstellung einer Feuerwaffe	7
Um 1340 Loshult-Rohr, Älteste erhaltene Feuerwaffe	8
Um 1370 Frühe vierläufige Feuerwaffe mit Holzstab	9
Um 1370 Frühe eiserne Faust-Feuerwaffe mit Kreuz-Pulvernut	10
Vor 1399 Frühe Bronze-Stabbüchse, Tannenberg	11
Um 1430 Frühes geschäftetes Handrohr	12
Um 1450 Frühe Luntbüchse mit Serpentine	13
Um 1470 Frühe eiserne Hakenbüchse	14
Um 1480 Halbhakenbüchse mit kleiner Pulverpfanne	15
Um 1480 Skizze Funkenzündung, Leonardo Da Vinci	16
Um 1500 Versuchswaffe mit Reibstab-Funkenzündung	17
Um 1500 Doppelhakenbüchse auf Dreibeinlafette	18
1505 Älteste Radschloss-Skizze von Martin Löffelholz, Nürnberg	19
1514 Schwammchloss-Schützengewehr	20
Um 1530 Frühe Radschloss-Pistole	21
Um 1550 Militärische Luntmuskete	22
Um 1575 Radschloss-Jagdbüchse mit Beineinlegearbeit	23
Um 1580 Prunkwaffe mit Nürnberger Schnapphahn	24
Um 1590 Militärische Radschlossmuskete	25
Um 1600 Kurzes Radschlossgewehr, Frankreich	26
Um 1625 Pistole mit katalanischem Schnapphahnschloss	27
Um 1650 Jagdgewehr mit Schnapphahnschloss à la Florentina	28
Um 1713 Schwere Hakenbüchse, Hallau	29
Um 1720 Früher Steinschlosskarabiner, Goetz, Zürich	30
Um 1730 Pistole mit französischem Steinschloss	31
1737 Steinschlossgewehr, Muoser, Bürglen, Kt. Uri	32
Um 1763 Militärische Steinschlosspistole, M. 1763	33
Um 1777 Steinschlosspistole, M. 1777	34
Um 1808 Forsyth, Erfindung der Explosionszündung	35
Um 1810 Spätbarock-Jagdbüchse mit Radschloss	36
Um 1820 Jagdbüchse, Umbau auf Explosionszündung	37
Um 1850 Bock-Perkussionspistole	38
Um 1850 Perkussionskarabiner, M. 1842/59, Schweiz	39
Um 1855 Perkussion-Scheibenstutzer, M. I 851	40
Um 1860 Perkussion-Bockbüchschflinte	41
Um 1860 Militärische Perkussionspistole, England	42
Um 1860 Lefauchaux, Hinterlader mit Zündstift-Patronen	43
Um 1865 Lefauchaux-Revolver mit Stiftzünd-Patronen	44
Um 1865 Dreyse, Hinterlader mit Zündnadel-Zündung	45
Um 1870 Umbau Vorderlader zu Hinterlader	46
Um 1875 Repetiergewehr, System Vetterli	47
1886 Versuchsrepetierer, kleineres Kaliber, raucharmes Pulver	48
Um 1890 Repetiergewehr mit Wechseltmagazin	49

Schloss Wellenberg



Schloss Wellenberg, als Burg 1204 erstmals urkundlich erwähnt, wird rund 50 Jahre später durch die Zürcher niedergebrannt, wobei Ritter Ulrich von Wellenberg in Gefangenschaft gerät. Ab 1338 ist die wieder aufgerichtete Burg nacheinander im Besitz der namhaften Geschlechter von Spiegelberg, von Strass, von Hohenlandenberg und der Mötteli von Rappenstein. Letztere bauen die Burg zum Schloss um. In der Folge tritt die Familie von Ulm als Besitzer auf und 1669 erwirbt Johannes Escher im Auftrag der Stadt Zürich das Schloss. Ab 1815 dient dieses als Spekulationsobjekt und wird schliesslich im Jahr 1900 von der Familie Schenkel erworben. 2002 wird das Schloss unter Bundeschutz gestellt und zwei Jahre später die „Stiftung Schloss Wellenberg“ gegründet. 2014 öffnet im neue renovierten Dachgeschoss von 1669 eine wohl einmalige Waffenkammer, welche die Entwicklung der Feuerwaffen aufzeigt, ihre Pforten.

Schlossführungen:

Eine Führung durch das Hausmuseum lässt die vergangen 800 Jahre aufleben.

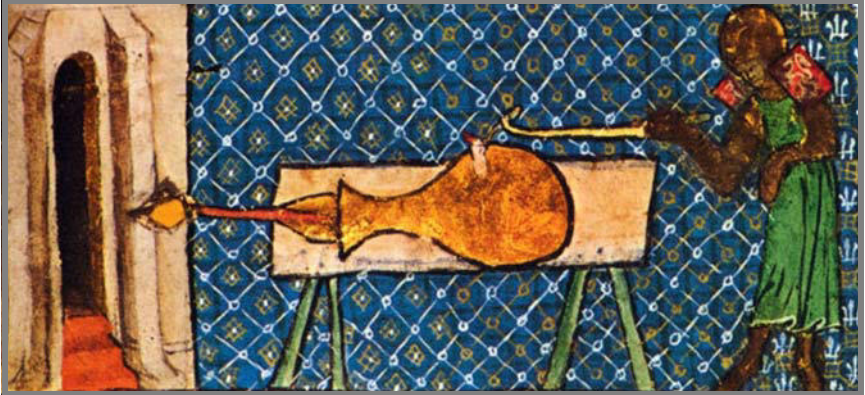


Raum Waffengeschichte

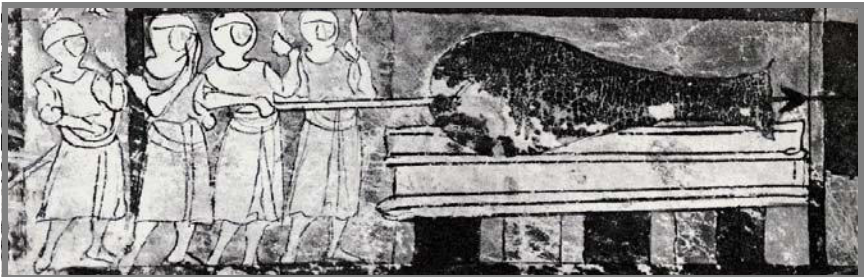


Raum Waffenkammer

Um 1326 Älteste Darstellung einer Feuerwaffe



Original: Christ Church, Oxford



Original: Christ Church, Oxford

- Älteste Darstellungen einer Feuerwaffe durch Kaplan Walter De Milemete unter König Eduard III. von England.
- Ritter zünden ein vasenförmiges Feuerrohr mit einem brennenden Kienspan.
- Ein Armbrustpfeil - das Geschoss der damals modernsten Fernwaffe - wurde derart abgeändert, dass zwischen Pfeil und Schwarzpulver eine Abdichtung erfolgte damit der Pfeil durch den Gasdruck des brennenden Schwarzpulvers weggeschleudert wurde.

Um 1370 Frühe vierläufige Feuerwaffe mit Holzstab



Nachbau, Inv.-Nr. W186; Original im Bernischen Historischen Museum

- Der Stab der Waffe wurde unter den linken Arm geklemmt, mit der linken Hand hinter den Läufen gehalten und jeder Lauf einzeln mit einem brennenden Kienspan oder Eisenstab mit glühendem Ende gezündet.
- Vier einzeln aus Eisenstäben geschmiedete Rohre sind an deren Enden zusammenschmiedet und werden zusätzlich mit drei aufgeschmiedeten Eisenbändern zusammengehalten.
- Ohne je eine Stopine, d.h. je ein mit Schwarzpulver beschichteter Faden, pro Zündloch, ist keine Feuerkraftsteigerung möglich.

Waffendaten

Waffenlänge	514 mm
Rohrlänge	98 mm
Bohrung	10 mm x 84 mm; 1 Zündloch pro Lauf
Ladung	Schwarzpulver, Stein oder Bleikugel

Um 1370 Frühe Faust-Feuerwaffe mit Kreuz-Pulvernut



Nachbau, Inv.-Nr. W162; Original im Museum Moravske Trebove, Tschechien

- Die Waffe wurde im Mittelbereich mit der linken Hand umklammert, der hintere Teil auf den Arm abgestützt und mit der rechten Hand mit einem brennenden Kienspan oder Eisenstab mit glühendem Ende gezündet.
- Der oktogonale Lauf ist aus einem Eisenstab rohrförmig zusammengeschmiedet, im Pulverkammerbereich durch aufgeschmiedete Stäbe und bei der Mündung durch einen glühend aufgezogenen Eisenring verstärkt. Eine kreuzförmig angeordnete Pulvernut liegt über dem Zündloch.

Waffendaten

Waffenlänge	221 mm
Durchmesser	68 mm
Bohrung	18 mm x 320 mm
Ladung	Schwarzpulver, Stein oder Bleikugel

Vor 1399 Frühe Bronze-Stabbüchse, Tannenberg



Nachbau, Inv.-Nr. W172; Original im Germanisches Museum Nürnberg

- Älteste Bronze-Stabbüchse, 1849 in der 1399 zerstörten Burg Tannenberg gefunden.
- Der Stab der Waffe wurde unter den linken Arm geklemmt, mit der linken Hand hinter dem Lauf gehalten und mit einem brennenden Kienspan oder Eisenstab mit glühendem Ende gezündet.
- Der Bronzelauf mit einer verhältnismässig langen und dünnen Bohrung in einem relativ dünnen oktogonalen und zum grossen Teil konischen Körper bildete zur damaligen Zeit giess- und bearbeitungstechnisch einen ausserordentlich hohen Schwierigkeitsgrad in der Herstellung. Noch heute ist es kaum vorstellbar, wie diese Bohrung damals angefertigt werden konnte.

Waffendaten

Lauflänge	320 mm
Bohrung	17.3 mm x 154 mm
Ladung	Schwarzpulver und Bleikugel

Um 1430 Frühes geschäftetes Handrohr



Nachbau, Inv.-Nr. W159; Original im Bernisches Historisches Museum

- Geschäftetes Handrohr mit zweischichtigem Eisenrohr; im Tiber bei Rom gefunden.
- Der Schaft der Waffe wurde unter den linken Arm geklemmt, mit der linken Hand unter dem Lauf gehalten und mit einem brennenden Kienspan oder Eisenstab mit glühendem Ende gezündet.
- Das Feuerrohr besteht aus zwei übereinander liegenden Lagen aus je vier rinnenförmigen, zusammenschmiedeten Eisenstäben, deren Längsschweißnähte gegeneinander versetzt sind. Zusätzlich wird es durch sieben aufgeschrumpfte Eisenringe verstärkt. Das Original ist im nicht verstärkten Teil der Pulverkammer gerissen.

Waffendaten

Waffenlänge	755 mm
Rohrlänge	250 mm
Bohrung	23 mm
Ladung	Schwarzpulver und Bleikugel

Um 1580 Prunkwaffe mit Nürnberger Schnapphahn



Nachbau mit Originallauf, Inv.-Nr. W223; Ähnliche Ausführung im Pitt Rivers Museum, Oxford

- Man geht davon aus, dass mit etwas Verzögerung zum Aufkommen der Reibzündung mit Rad und Schwefelkies ab ca. 1530 auch die Schlagzündung in der Form des Schnapphahnschlosses eingeführt wurde. Bei dieser werden die Funken durch das Schlagen eines Flints gegen einen gehärteten Stahl erzeugt.
- Handhabung: Spannen des Hahns durch Zurückziehen. Drehen des Feuerstahls über die Pulverpfanne. Pfannendeckel schliessen. Schussabgabe: Freigabe des Hahns über Abzug. Automatisches Öffnen des Pfannendeckels. Funkenerzeugung und Zündung.
- Vorteile gegenüber dem Radschloss waren: Geringere Kosten; kein verlierbarer Schlüssel zum Spannen des Schlosses.

Waffendaten

Waffenlänge	1165 mm
Lauflänge	792 mm
Kaliber	17.2 mm
Ladung	Schwarzpulver und Bleikugel

Um 1808 Forsyth, Erfindung der Explosionszündung



Schloss teilweiser Nachbau, Inv.-Nr. W183; Original im Milwaukee Public Museum

- Jagdwaffe mit Perkussionszündung, System Forsyth.
- Das Knallquecksilber, ein Zündmittel, welches bei Schlag-Einwirkung explodiert, wurde durch Eduard Howard 1796 in England entdeckt. 1807 patentierte der schottische Pfarrer Alexander Forsyth ein Zündschloss, bei welchem das Knallquecksilber zur Zündung der Ladung verwendet wurde.
- Pulverförmiges Knallquecksilber befindet sich im unteren Teil des drehbaren Behälters an der Seite des Schlosses. Auf der oberen Seite des Behälters ist ein gefederter Zündstift eingebaut. Bei der Drehung des Behälters um eine halbe Umdrehung wird eine dosierte Menge des Knallquecksilbers auf einer Fläche der Drehachse platziert. Nach dem Zurückdrehen befindet sich die dosierte Menge unter dem Zündstift und kann durch einen Schlag des Hahnes zur Zündung gebracht werden.

Waffendaten

Waffenlänge	1120 mm
Laufänge	834 mm
Bohrung	17 mm
Ladung	Schwarzpulver und Bleikugel

1886 Versuchsrepetierer, kleineres Kaliber, raucharmes Pulver, Zentralzündung



Original, SIG Neuhausen am Rheinflall, Inv.-Nr, W182; Prototyp Nr. 2,

- Versuchs-Repetierer für kleines Kaliber mit Zentralzündung und raucharmem Pulver.
- Durch eine weitere Verkleinerung des Kalibers, den Wechsel von der Rand- auf eine Zentralzündung und den Einsatz von raucharmem Pulver konnten weitere Verbesserungen erzielt werden.
- Anfänglich kamen weiterhin Röhrenmagazine zum Einsatz. Deren Abfüllen war allerdings recht mühsam und kaum felddauglich. In kurzer Zeit wurden die Röhrenmagazine durch feste und später durch auswechselbare Kastenmagazine ersetzt. Dadurch wurde der Waffeneinsatz weiter verbessert.

Waffendaten

Waffenlänge	1330 mm
Laufänge	825 mm
Kaliber	8 mm, 4 Züge, Rechtsdrall
Magazin	Röhrenmagazin, 12 Schuss
Munition	Patronen mit Zentralzündung